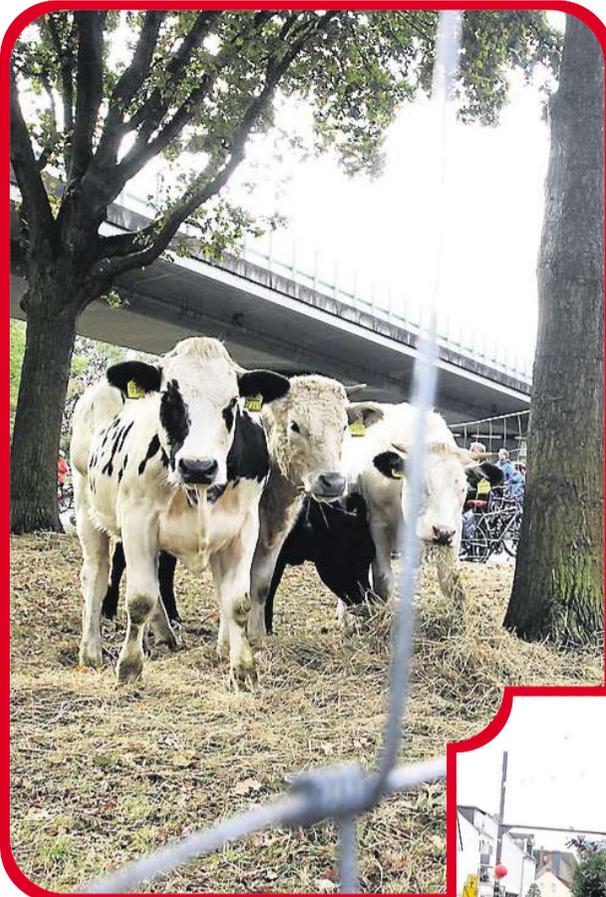


Goldener Gehsteig

Für den Autofreien Sonntag in Bremen greifen Künstler zu Farbe und Pinsel. Sie wollen den Leerständen Glanz verleihen und sie wertvoll wirken lassen. Eine sinnfreie Aktion? Nicht ganz. Daniel Schnier und Oliver Hasemann können eine Reihe erstaunlicher Erfolge vorweisen.



Von Heinrich Kracke

BREMEN. Scholle, Heilbutt und Kabeljau glänzten im Scheinwerferlicht. Zwischendurch auch mal eine Schillerlocke, oder ganz frische Räucherale, oder Nordsekrabben. Ein Fischladen eben wie so viele in der Region. Doch die Meeresherrlichkeit ist vergänglich. Sie ist nicht mehr. Der Fischladen hat längst dicht gemacht. Ein Leerstand mehr an der Bremerhavener Heerstraße in Burg-Lesum. Einer von so vielen. In Bremen, in der Region. Burg-Lesum ist überall. Am kommenden Sonntag aber liegt Burg-Lesum im Zentrum. Der autofreie Stadtraum schlägt seine Zelte im nördlichsten Bremer Zipfel auf, der autofreie Sonntag also. Und mit ihm eine Reihe ungewöhnlicher Ideen.

Die Sache mit dem Fischladen zum Beispiel, mit dem ehemaligen Fischladen, der jetzt ein Leerstand ist. An einer vielbefahrenen Straße liegt er. Lastwagen rumpeln durch. „Beides sehr beklagenswerte Zustände,“ sagt einer, der es wissen muss, sagt Daniel Schnier (38). Gemeinsam mit Oliver Hasemann (40) bildet er die Zwischenzeitzentrale Bremen. Seit knapp zehn Jahren beschäftigt sich das Duo mit den Leerständen Bremens, und mit Ideen für eine Nachnutzung, und sei es auch nur eine zwischenzeitliche Nachnutzung. Sie haben gut zu tun. Seit fünf Jahren können sie davon leben, sagen sie.

Aus gutem Grund. Leerstände will keiner. Und Lastwagen im eigenen Wohnumfeld auch nicht. Beim Bremer Autofrei-Festival können nun gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden. Die Laster bleiben draußen, die Autos auch, und gleichzeitig rücken die Leerstände in den Vordergrund. „Aus diesen Läden lässt sich jede Menge machen,“ sagt Daniel Schnier, „Künstler können hier einziehen, sie können ihre Werke ins Schaufenster stellen, sie können einen ganzen Straßenzug beleben und gleichzeitig den Grundstein für ihren eigenen Lebensunterhalt legen.“

Wer schon vor Augen hat, wie eines Tages alles floriert, wenn denn der erste Schritt gegangen würde, der hat auch die Farbe im Kopf, die der Szenerie symbolisch zuzuordnen wäre. „Gold“, sagt Daniel Schnier, „Gold ist die richtige Farbe.“ Und da der autofreie Sonntag immer auch ein Anlass ist, der Fantasie freien Lauf zu lassen, und sich die Dinge so zu gestalten, wie sie schön wären, legt das Duo von den Zwischenzeitzentrale am kommenden Samstagabend los. „Wir strei-



DER AUTOFREIE StadTraum Bremen wartet jedes Jahr mit einer Reihe witziger Ideen auf. Da weiden Kühe unter der Hochstraße, da plauschen Menschen an langer Tischreihe auf dem Asphalt, da darf auch schon mal hemmungslos Kindheitsträumen nachgegangen werden (Bilder). Am kommenden Sonntag ist das autofreie Festival in Burglesum zu Gast. Unter anderem sind goldene Gehsteige zu sehen.

Fotos: p

chen die Gehsteige golden. Vor jedem Leerstand wird es nur so glänzen.“ Und sogar hinter den Schaufenstern werde es gilden, hinter einigen jedenfalls. „Wir legen sie mit Goldpapier aus, das unterstreicht den Wert dieser Flächen zusätzlich.“ Wenn man sie lässt. Nicht alle Eigentümer finden die Ideen Daniel Schniers gut.

Nicht das erste Mal, dass die Zwischenzeitzentrale mit Farbe und Pinsel anrückt. Vor zwei Jahren strichen sie den Leipnizplatz in der Neustadt, jenen Verkehrsknoten mit Friedrich-Ebert-Straße, auf dem sonst den ganzen Tag Autos und Lastwagen und mittendrin Straßenbahnen und Radler um freie Fahrt ringen. „Wir wollten zeigen, wie viel Platz zum Leben neu geschaffen würde, wären die Autos aus der Stadt gedrängt.“ Jede Menge nämlich. Ein ganzes Wohnzimmer bauten sie exemplarisch auf, es hätten zig Wohnzimmer werden können. Und auch wenn an dieser Stelle jetzt wieder Lastwagen gasen, die Schlagzeilen hatten Daniel Schnier und Oliver Hasemann erobert.

Gar nicht so einfach. Der autofreie Sonntag pflegt mit einer ganzen Reihe spektakulärer Aktionen um Schlagzeilen zu kämpfen, in der Neustadt schon, am kommenden Sonntag in Burg-Lesum ebenfalls. Das Circus-Theater Tohuwaboju stellt sich vor, eine lauschige Wiese entsteht mitten auf der Fahrbahn, das Klimahaus Bremerhaven entwickelt seine Ideen zum Klimaschutz, eine Sportmeile hält jede Menge Mitmachübungen bereit, und die Hochstraßentour darf natürlich ebenfalls nicht fehlen, sie allerdings nicht in



Stecken hinter der Idee mit dem goldenen Gesteig: Daniel Schnier (r.) und Oliver Hasemann.

Foto: z



Burg-Lesum, sondern wie immer auf der Hochstraße am Bahnhof.

Und am nächsten Tag ist der Rasen weg, und der goldene Gehsteig ebenfalls? Alles nur eine Eintagsfliege? Alles wieder trist, wo es einige Stunden zuvor noch glänzte? Vielleicht.

Andererseits haben die „Zwischenzeitler“ eine ganze Reihe von bemerkenswerten Erfolgen vorzuweisen. Eine Straße mitten in der Stadt, die Conterscarpe, und mitten drin ein Leerstand. Auch wieder so ein Schandfleck. Doch dann zog die Glasbox ein. Die Zwischenzeitler öffneten hier eine Beratungsbüro, Künstler stellten ähnlich einer Galerie ihre Werke vor, kein Einheitsbrei, wie es im Prospekt heißt, sondern Kleidung und Kunst für jede Jahreszeit und jede Wohnung und je-

den etwas. Vor vier Jahren hat Kathrin Vorsmann diese Idee unter ihre Fittiche genommen, inzwischen ist daraus eine Geschäftsidee entstanden, die sich trägt. Die Glasbox öffnete jetzt in eigenen Räumen im Viertel.

Die Plantage 9 in Findorf ist eine nächste Erfolgsgeschichte. Die Industriebrache diente zunächst 30 Raumsuchenden als Platz für ihre Projekte. Inzwischen ist eine bemerkenswerte Ideenschmiede daraus geworden. Museen buchen die Künstler für Kurse, Ausstellungshallen renommieren mit ihren Werken. Sogar an einen der spektakulären Leerstände der Stadt wagen sich die Zwischenzeitler heran, an die Könecke-Produktionshallen, an die Wurstfabrik. Fünf Etagen, 1200 Quadratmeter, und niemand wusste eine Lösung. Drei Jahre später sind 30 Läden von insgesamt 40 vergeben. Und das nicht nur an Künstler. Ein DJ ist eingezogen, eine Druckerei für 3D-Technik, ein Modemacher, ein Taschenhersteller, ein Greenstudio, mehrere Web-Entwickler. Auch für dieses Projekt haben Hasemann und Schnier einen witzigen Namen kreiert. Wurst-Case.

Die Bremer Aktionen rund um den Ladenleerstand sind kein Einzelfall. Bundesweit engagieren sich eine ganze Reihe Initiativen. Auch die Blickfänge mit dem Goldpapier machen bereits Schule. Eine ähnliche Aktion kündigt sich für Osnabrück an.

Bleibt nur die Frage, ob dieses Marketing der dritten Art irgendwann Früchte trägt. „Oftmals sind die Eigentümer skeptisch,“ sagt Daniel Schnier, „vor allem dann, wenn sie im Obergeschoss wohnen und der Laden ihr Leben war und sie sich nicht vorstellen können, dass eine Zwischenzeitnutzung immer noch besser ist als gar nichts.“ Vielleicht, so die Hoffnung, ändert der goldene Glanz die Einstellung.